



Das Eichsfeld

Naturraum und Landschaft

Naturräumliche Gliederung



Abgrenzung
des Bearbeitungsgebietes

Das Bearbeitungsgebiet Eichsfeld umfasst eine Fläche von 1.296 km², wobei ein Flächenanteil von ca. 83 % zu Thüringen, 16 % zu Niedersachsen und knapp 1 % zu Hessen gehört. Die Abgrenzung des Bearbeitungsgebietes orientiert sich an der Raumkulisse des historischen Eichsfeldes (TLVERMGEO 2012), ergänzt durch Flächen im östlichen Bereich des heutigen Landkreises Eichsfeld, die sich außerhalb der Kulisse des historischen Eichsfeldes befinden. ■ lid-online.de/79117

In der heimatkundlichen Literatur wie auch in der Alltagssprache ist die Gliederung des Eichsfeldes in das Unter- und Obereichsfeld üblich. Beim Untereichsfeld handelt es sich um eine durch Becken und Hügel gekennzeichnete Buntsandsteinlandschaft in einer Höhenlage von 150–300 m ü. NHN. Die sich südlich des Leine-Wipper-Talraumes anschließende ausgedehnte Muschelkalkhochfläche ragt dagegen mit einer durchschnittlichen Höhe von 450–500 m ü. NHN deutlich über das Untereichsfeld hinaus und wird deshalb als Obereichsfeld bezeichnet. Eine gewisse Sonderstellung hat das Ohmgebirge: Aufgrund seiner räumlichen Lage deutlich nördlich des Leine-Wipper-Talraumes gelegen wird das Ohmgebirge geographisch noch dem Untereichsfeld zugeordnet, obwohl das Muschelkalkplateau des Ohmgebirges mit mittleren Höhen von 400–500 m ü. NHN sich topographisch wie geologisch deutlich von der umgebenden Buntsandsteinlandschaft des Untereichsfeldes abhebt und in seiner naturräumlichen Ausprägung eher der Landschaft des Obereichsfeldes gleicht. Bei einer Betrachtung des gesamten Eichsfeldes kann festgehalten werden, dass die Untergliederung des Eichs-

feldes in Unter- und Obereichsfeld an landschaftsprägende Relief- und Höhenstrukturen gebunden ist und nicht, wie häufig falsch dargestellt, an die ehemalige deutsch-deutsche Grenze und heutige Landesgrenze zwischen Thüringen und Niedersachsen.

Begrenzt wird das Eichsfeld im N durch den Gebirgsstock des Harzes, im W bilden die Höhenzüge des Göttinger Waldes und im SW das tief eingeschnittene Untere Werratal die naturräumliche Grenze zum Eichsfeld. Im O und SO geht das Eichsfeld über in das Nordthüringer Buntsandsteinland und das Innerthüringische Ackerhügelland.

► Abb. 6 Die im Folgenden beschriebene naturräumliche Gliederung des Eichsfeldes basiert auf der naturräumlichen Gliederung Deutschlands (Geographische Landesaufnahme 1:200.000). Relevant sind hier Blatt 99 Göttingen (HÖVERMANN 1963), Blatt 100 Halberstadt (SPÖNEMANN 1970) und Blatt 112 Kassel (KLINK 1969). Das östliche Obereichsfeld gehört weitgehend zu Blatt 113 Sondershausen; dieses Blatt ist jedoch nicht erschienen. Die Abgrenzungen und Bezeichnungen der naturräumlichen Einheiten im O und SO des Eichsfeldes orientieren sich deshalb an der Naturraumkarte des Freistaates Thüringen, die im Auftrag der TLUG erarbeitet wurde (HIEKEL et al. 2004). Die thüringische Naturraumgliederung folgt nicht der differenzierten hierarchischen Gliederung des Handbuchs der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, so findet sich auch keine Abgrenzung von naturräumlichen Untereinheiten. Auch wenn die thüringische naturräumliche Gliederung in ihren zu Grunde gelegten Kriterien etwas vom bundesweit ausgedehnten, jedoch im O der Bundesrepublik größtenteils unvoll-

räumlichen Gliederung Deutschlands (KLINK 1969) wird es als Unteres Eichsfeld, in der Naturraumkarte von Thüringen als Nordthüringer Buntsandsteinland (HIEKEL et al. 2004) bezeichnet; die Bezeichnungen wurden hier zusammengeführt. KLINK (1969) grenzt im W der naturräumlichen Einheit „Unteres Eichsfeld/Nordthüringer Buntsandsteinland“ die Untereinheit Eichsfelder Hügelland ab. Das Eichsfelder Hügelland wird im S durch das Leinetal begrenzt und zeichnet sich durch einen kleinräumigen Wechsel von Wald und Offenland aus. Die plateauartige Buntsandsteinlandschaft des Eichsfelder Hügellandes ist von Zeugenbergen des Muschelkalks durchsetzt und erhält dadurch den ausgeprägten Hügellandcharakter. Ein besonders markanter Zeugenberg ist der Rusteberg nördlich der Siedlung Marth. Die bewaldete Muschelkalkkuppe des Rustebergs hatte eine besondere historische Bedeutung. Burg und später Schloss Rusteberg war Amtssitz der Mainzer Erzbischöfe im Eichsfeld. Heute verläuft durch das Eichsfelder Hügelland die BAB 38, die als ein Projekt der Deutschen Einheit realisiert werden konnte. Zur naturräumlichen Einheit Unteres Eichsfeld/Nordthüringer Buntsandsteinland zählt die Untereinheit Ohmgebirge und Bleicheröder Berge, die auch in der Naturraumkarte des Freistaates Thüringen abgegrenzt und identisch bezeichnet wird. Das zentrale Hochplateau des Ohmgebirges mit Höhen von 400–500 m ü. NHN wird vom Mittleren und Oberen Muschelkalk gebildet und fällt zu allen Seiten steil ab. Die Schichtstufenhänge und weite Teile der westlichen Hochfläche sind bewaldet, wogegen zentrale und östliche Bereiche des Muschelkalkplateaus landwirtschaftlich genutzt werden. Die östliche Grenze der naturräumlichen Einheit Unteres Eichsfeld/Nordthüringer Buntsandsteinland bildet die so genannte Eichsfelder Pforte, durch die der Fluss Wipper bei Sollstedt das Eichsfeld verlässt. Die Eichsfelder Pforte ist seit Jahrhunderten ein wichtiger Zugang zum Eichsfeld – sowohl für alte Handelswege als auch

die BAB 38 und die Eisenbahnstrecke von Kassel nach Halle.

Blickt man vom Ohmgebirge nach S, so fällt der Blick auf den nach N steil abfallenden Höhenzug Dün auf der Grenze zwischen dem Unter- und Obereichsfeld. Das Obereichsfeld schließt sich südlich an und lässt sich, angelehnt an die Naturraumkarte von Thüringen, den naturräumlichen Einheiten Werrabergland-Hörselberge im W und Hainich-Dün-Hainleite im O zuordnen (HIEKEL et al. 2004). Das Muschelkalkplateau des östlichen Obereichsfeldes fällt von etwa 500 m ü. NHN schwach nach SO ab und grenzt im O an den Mühlhäuser Landgraben, der auch die Grenze zum Innerthüringer Ackerhügelland markiert. Auch das westliche Obereichsfeld wird durch Hochflächen (450–500 m ü. NHN) geprägt, allerdings ist das Muschelkalkplateau dort durch tief eingeschnittene Täler und Schichtstufen stark gegliedert, was dazu führt, dass der Charakter der Plateaulage nur undeutlich wahrnehmbar ist. Während die Hochfläche des östlichen Obereichsfeldes überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird, finden sich im westlichen Obereichsfeld mit dem Heiligenstädter Stadtwald und dem Westerwald auch ausgedehnte und arrondierte Waldflächen.

Das westliche Obereichsfeld wird weitgehend der naturräumlichen Einheit Werrabergland-Hörselberge zugeordnet, welche über die Landesgrenze von Thüringen zu Hessen hinausreicht. Das Werrabergland zwischen Treffurt und Witzenhausen weist steile Abbrüche zur Werra auf und ist in weiten Teilen mit naturnahen Wäldern bestockt. Die Steilabbrüche zur Werra, die die westliche Grenze des Obereichsfeldes prägen, sind herausragende Aussichtspunkte (z. B. Teufelskanzel), von denen man den Blick über die ehemalige innerdeutsche Grenze bis in das Osthessische Bergland schweifen lassen kann. Der Grenzraum zwischen dem Eichsfeld und dem Werratal wird in seinem zentralen Abschnitt durch einen felsigen Muschelkalk-Höhenzug, die Gobert, geprägt.